

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1919

403 (1.9.1919) Mittagausgabe

Badische Presse

General-Anzeiger für Karlsruhe und das badische Land.
Weitans größte Bezahlerzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Redaktion
Telef. Nr. 209.

Wesungs-Vorteil:
Abgabe A (ohne Anz. Weltföhen) im Karlsruhe: Im Verlaue und in den Kreislagen abgedruckt monatlich 2,10. Bei Abholung am Postamt 2,20.
Abgabe B (mit Anz. Weltföhen) im Karlsruhe: Im Verlaue und in den Kreislagen abgedruckt monatlich 2,10. Bei Abholung am Postamt 2,20.
Abgabe C (mit Anz. Weltföhen) im Karlsruhe: Im Verlaue und in den Kreislagen abgedruckt monatlich 2,10. Bei Abholung am Postamt 2,20.

Verkaufsstellen:
Karlstr. 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Einzelnummern und Verlaue von
Verlaue: 1,20. Einzelnummern: 1,00.
Abgabe A (ohne Anz. Weltföhen) im Karlsruhe: Im Verlaue und in den Kreislagen abgedruckt monatlich 2,10. Bei Abholung am Postamt 2,20.
Abgabe B (mit Anz. Weltföhen) im Karlsruhe: Im Verlaue und in den Kreislagen abgedruckt monatlich 2,10. Bei Abholung am Postamt 2,20.
Abgabe C (mit Anz. Weltföhen) im Karlsruhe: Im Verlaue und in den Kreislagen abgedruckt monatlich 2,10. Bei Abholung am Postamt 2,20.

Abgabe A (ohne Anz. Weltföhen) im Karlsruhe: Im Verlaue und in den Kreislagen abgedruckt monatlich 2,10. Bei Abholung am Postamt 2,20.
Abgabe B (mit Anz. Weltföhen) im Karlsruhe: Im Verlaue und in den Kreislagen abgedruckt monatlich 2,10. Bei Abholung am Postamt 2,20.
Abgabe C (mit Anz. Weltföhen) im Karlsruhe: Im Verlaue und in den Kreislagen abgedruckt monatlich 2,10. Bei Abholung am Postamt 2,20.

Der Widerstand im amerikanischen Senat gegen den Friedensvertrag.

Washington, 31. Aug. Das Pressebureau Radio meldet aus Washington: Der Senat erklärte im Senat, die Vereinigten Staaten sollten es ablehnen, den Versailler Friedensvertrag zu unterzeichnen und sollten einen Sonderfrieden mit Deutschland schließen. Durch die harten und grausamen Bedingungen des Friedensvertrages Deutschland Strafen auf, die die internationalen Gesetze verletzen. Der Friedensvertrag ist ja doch ein, sobald drei Großmächte den Vertrag ratifiziert hätten. Die Vereinigten Staaten sollten ihren eigenen Frieden schließen.
Knox fuhr fort: „Ich bin der Ansicht, wir sollten gegenüber Deutschland auf jegliche aus dem Krieg entstehende Entschädigungen verzichten und dafür sorgen, daß Deutschland statt dessen Kredit erhält. Wir sollten auch jegliche Teilnahme oder Mitgliedschaft bei den Kommissionen und Ausschüssen, die vom Friedensvertrag vorgesehen sind, ablehnen. Präsident Wilson hat im Jahre 1917 erklärt, das Kriegsziel der Vereinigten Staaten sei, die Autokratie des deutschen Reiches zu stürzen und das deutsche Volk in die Lage zu versetzen, über sein Schicksal zu bestimmen. Dieses einzige Kriegsziel der Vereinigten Staaten ist bei der Unterzeichnung des Waffenstillstandes erreicht worden. Die Vereinigten Staaten müssen aus dem Krieg gehen wie sie in den Krieg hineingegangen sind: frei, unabhängig und Herren ihres Schicksals.“
Knox hob die wertvollen Dienste, die die amerikanischen Untertanen deutscher Abstammung den Vereinigten Staaten geleistet haben, hervor. Sie seien trotz in den Kampf gezogen in der Überzeugung, daß es letzten Endes zum Besten ihrer deutschen Subjektverwandten sei. Statt dessen seien Friedensbedingungen auferlegt worden, die das deutsche Volk nie erfüllen könne.
Unter Bezugnahme auf den Ausschluß Russlands aus der Friedensregelung erklärte Knox: „Glauben Sie, daß Deutschland, das unter den Bedingungen dieses Friedens leidet und schmerzt, sich fortgesetzt mit Gnadenpenden begnügen wird, die man ihm als Kränzen von dem Hüfte des Siegers gewährt? Dieses Volk wird ebensowenig aufhören, seine Pläne zu schmieden, um seine frühere hohe Stellung wieder zu erlangen, wie der Senat, der in die Hölle gestürzt wurde. Ob Deutschland im Weltkrieg und ist, wenn dieser zustandekommt, oder ob es außerhalb des Bundes steht, ist den deutschen Agenten werden trotzdem im Geheimen und im Offenen mit den früheren Verbündeten Deutschlands und mit dem unbesiegbaren Japan und England zusammenwirken. Und wenn Deutschland darin Erfolg haben wird, so wird Europa zugrunde gehen.“
Washington, 31. Aug. Die das Pressebüro Radio aus Washington meldet, ist das Programm für die Vortragsreihe des Präsidenten Wilson veröffentlicht worden. Der Präsident führt am Montag, den 1. September, von Washington ab und kehrt am 30. September zurück.
Wilson's Gegner im Senat haben zwei Entschlüsse eingebracht, in denen erklärt wird, daß der Senat dafür halte, daß der Präsident in Washington bleiben und sich keinen politischen Lebensunterstützungen widmen soll. Bei der Einbringung dieser Entschlüsse wurden einige Rufe laut: „Ihr Herr ist wohl, daß der Präsident dem Lande die Wahrheit über den Widerstand der Republikaner gegen den Völkerbund sagt.“
Der Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten hat mehrere Änderungsanträge der Senatoren Johnson, Moses und Hall angenommen. Wie bisher so fanden auch diese Anträge mit 20 gegen 8 Stimmen Annahme. Mr. Cumber stimmte mit den Demokraten gegen alle Änderungsanträge. Der einzige Änderungsantrag, über den noch abgestimmt werden muß, ist ein von Senator Fall eingebrachter, in dem die vollständige Streichung des Artikels 13 des Friedensvertrages gefordert wird.

Washington, 31. Aug. „New York Times“ und „New York Herald“ verurteilen die Rede des Senators Knox im Senat. „New York Sun“ stimmt ihr zu und schreibt: „Die Rede Knox zeigte, was über die noch ungehörten Geschlechter kommen könne, wenn man die grausamen Härten des Friedensvertrages bedenken lassen.“ Das Blatt tritt dafür ein, daß die Vereinigten Staaten den Friedensvertrag ablehnen und erklären, daß der Friedensvertrag nicht besteht.

Washington, 30. Aug. Das Pressebureau Radio meldet aus Washington, daß der Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten Mitte der nächsten Woche dem Senat über den Friedensvertrag Bericht erlassen wird.
Die „New York Sun“ berichtet aus Paris, daß das amerikanische Mitglied der Wiedergutmachungskommission John Duller erklärte, die amerikanischen Interessen müßten durch die weitere Teilnahme Amerikas an der Wiedergutmachungskommission geschützt werden. Denn Millionenwerte würden für Deutschland auf dem Spiel. Die anderen Nationen seien sehr tätig. Großbritannien wolle in Amerika riesige Mengen von Waren ankaufen, Großbritannien stelle sich jedoch entgegen.

Washington, 31. Aug. (Priv.) Die französische Militärregierung hat den pfälzischen Zeitungen streng untersagt, irgendwelche Mitteilungen über die Ludwigshafener Vorgänge zu veröffentlichen. Bei Zuwiderhandlungen wird mit hohen Geldstrafen gedroht.
Die Erregung in der Pfalz über die langsam durchgeführten Vorfälle in Ludwigshafen ist inzwischen ungeheuer. Biele Arbeiter haben Protestdemonstrationen der Arbeiter und Arbeiterinnen abgehalten; die Franzosen halten in familiären Garnisonen das Militär alarmbereit und drohen mit der Eröffnung des Belagerungszustandes. Ansammlungen auf den Straßen sind verboten. Die Besatzungsmächte sind überall verboten. Die überlegenen Handlungen und Kundgebungen.
Am Samstag vormittag fand mit Genehmigung der französischen Behörden eine Vertrauensmänner-Versammlung in Ludwigshafen statt, an der rund 2000 Männer aller Parteien und die Führer der Gewerkschaften teilnahmen. Die maßvolle Versammlung führte zu einer eindrucksvollen Kundgebung für das Deutschland in der Rheinpfalz und zu einer kurzen Abrechnung mit den Französlingen und ihren Protektoren.

Washington, 31. Aug. (Priv.) Die französische Militärregierung hat den pfälzischen Zeitungen streng untersagt, irgendwelche Mitteilungen über die Ludwigshafener Vorgänge zu veröffentlichen. Bei Zuwiderhandlungen wird mit hohen Geldstrafen gedroht.
Die Erregung in der Pfalz über die langsam durchgeführten Vorfälle in Ludwigshafen ist inzwischen ungeheuer. Biele Arbeiter haben Protestdemonstrationen der Arbeiter und Arbeiterinnen abgehalten; die Franzosen halten in familiären Garnisonen das Militär alarmbereit und drohen mit der Eröffnung des Belagerungszustandes. Ansammlungen auf den Straßen sind verboten. Die Besatzungsmächte sind überall verboten. Die überlegenen Handlungen und Kundgebungen.
Am Samstag vormittag fand mit Genehmigung der französischen Behörden eine Vertrauensmänner-Versammlung in Ludwigshafen statt, an der rund 2000 Männer aller Parteien und die Führer der Gewerkschaften teilnahmen. Die maßvolle Versammlung führte zu einer eindrucksvollen Kundgebung für das Deutschland in der Rheinpfalz und zu einer kurzen Abrechnung mit den Französlingen und ihren Protektoren.

Washington, 31. Aug. (Priv.) Die französische Militärregierung hat den pfälzischen Zeitungen streng untersagt, irgendwelche Mitteilungen über die Ludwigshafener Vorgänge zu veröffentlichen. Bei Zuwiderhandlungen wird mit hohen Geldstrafen gedroht.
Die Erregung in der Pfalz über die langsam durchgeführten Vorfälle in Ludwigshafen ist inzwischen ungeheuer. Biele Arbeiter haben Protestdemonstrationen der Arbeiter und Arbeiterinnen abgehalten; die Franzosen halten in familiären Garnisonen das Militär alarmbereit und drohen mit der Eröffnung des Belagerungszustandes. Ansammlungen auf den Straßen sind verboten. Die Besatzungsmächte sind überall verboten. Die überlegenen Handlungen und Kundgebungen.
Am Samstag vormittag fand mit Genehmigung der französischen Behörden eine Vertrauensmänner-Versammlung in Ludwigshafen statt, an der rund 2000 Männer aller Parteien und die Führer der Gewerkschaften teilnahmen. Die maßvolle Versammlung führte zu einer eindrucksvollen Kundgebung für das Deutschland in der Rheinpfalz und zu einer kurzen Abrechnung mit den Französlingen und ihren Protektoren.

Washington, 31. Aug. (Priv.) Die französische Militärregierung hat den pfälzischen Zeitungen streng untersagt, irgendwelche Mitteilungen über die Ludwigshafener Vorgänge zu veröffentlichen. Bei Zuwiderhandlungen wird mit hohen Geldstrafen gedroht.
Die Erregung in der Pfalz über die langsam durchgeführten Vorfälle in Ludwigshafen ist inzwischen ungeheuer. Biele Arbeiter haben Protestdemonstrationen der Arbeiter und Arbeiterinnen abgehalten; die Franzosen halten in familiären Garnisonen das Militär alarmbereit und drohen mit der Eröffnung des Belagerungszustandes. Ansammlungen auf den Straßen sind verboten. Die Besatzungsmächte sind überall verboten. Die überlegenen Handlungen und Kundgebungen.
Am Samstag vormittag fand mit Genehmigung der französischen Behörden eine Vertrauensmänner-Versammlung in Ludwigshafen statt, an der rund 2000 Männer aller Parteien und die Führer der Gewerkschaften teilnahmen. Die maßvolle Versammlung führte zu einer eindrucksvollen Kundgebung für das Deutschland in der Rheinpfalz und zu einer kurzen Abrechnung mit den Französlingen und ihren Protektoren.

Washington, 31. Aug. (Priv.) Die französische Militärregierung hat den pfälzischen Zeitungen streng untersagt, irgendwelche Mitteilungen über die Ludwigshafener Vorgänge zu veröffentlichen. Bei Zuwiderhandlungen wird mit hohen Geldstrafen gedroht.
Die Erregung in der Pfalz über die langsam durchgeführten Vorfälle in Ludwigshafen ist inzwischen ungeheuer. Biele Arbeiter haben Protestdemonstrationen der Arbeiter und Arbeiterinnen abgehalten; die Franzosen halten in familiären Garnisonen das Militär alarmbereit und drohen mit der Eröffnung des Belagerungszustandes. Ansammlungen auf den Straßen sind verboten. Die Besatzungsmächte sind überall verboten. Die überlegenen Handlungen und Kundgebungen.
Am Samstag vormittag fand mit Genehmigung der französischen Behörden eine Vertrauensmänner-Versammlung in Ludwigshafen statt, an der rund 2000 Männer aller Parteien und die Führer der Gewerkschaften teilnahmen. Die maßvolle Versammlung führte zu einer eindrucksvollen Kundgebung für das Deutschland in der Rheinpfalz und zu einer kurzen Abrechnung mit den Französlingen und ihren Protektoren.

Washington, 31. Aug. (Priv.) Die französische Militärregierung hat den pfälzischen Zeitungen streng untersagt, irgendwelche Mitteilungen über die Ludwigshafener Vorgänge zu veröffentlichen. Bei Zuwiderhandlungen wird mit hohen Geldstrafen gedroht.
Die Erregung in der Pfalz über die langsam durchgeführten Vorfälle in Ludwigshafen ist inzwischen ungeheuer. Biele Arbeiter haben Protestdemonstrationen der Arbeiter und Arbeiterinnen abgehalten; die Franzosen halten in familiären Garnisonen das Militär alarmbereit und drohen mit der Eröffnung des Belagerungszustandes. Ansammlungen auf den Straßen sind verboten. Die Besatzungsmächte sind überall verboten. Die überlegenen Handlungen und Kundgebungen.
Am Samstag vormittag fand mit Genehmigung der französischen Behörden eine Vertrauensmänner-Versammlung in Ludwigshafen statt, an der rund 2000 Männer aller Parteien und die Führer der Gewerkschaften teilnahmen. Die maßvolle Versammlung führte zu einer eindrucksvollen Kundgebung für das Deutschland in der Rheinpfalz und zu einer kurzen Abrechnung mit den Französlingen und ihren Protektoren.

Washington, 31. Aug. (Priv.) Die französische Militärregierung hat den pfälzischen Zeitungen streng untersagt, irgendwelche Mitteilungen über die Ludwigshafener Vorgänge zu veröffentlichen. Bei Zuwiderhandlungen wird mit hohen Geldstrafen gedroht.
Die Erregung in der Pfalz über die langsam durchgeführten Vorfälle in Ludwigshafen ist inzwischen ungeheuer. Biele Arbeiter haben Protestdemonstrationen der Arbeiter und Arbeiterinnen abgehalten; die Franzosen halten in familiären Garnisonen das Militär alarmbereit und drohen mit der Eröffnung des Belagerungszustandes. Ansammlungen auf den Straßen sind verboten. Die Besatzungsmächte sind überall verboten. Die überlegenen Handlungen und Kundgebungen.
Am Samstag vormittag fand mit Genehmigung der französischen Behörden eine Vertrauensmänner-Versammlung in Ludwigshafen statt, an der rund 2000 Männer aller Parteien und die Führer der Gewerkschaften teilnahmen. Die maßvolle Versammlung führte zu einer eindrucksvollen Kundgebung für das Deutschland in der Rheinpfalz und zu einer kurzen Abrechnung mit den Französlingen und ihren Protektoren.

Washington, 31. Aug. (Priv.) Die französische Militärregierung hat den pfälzischen Zeitungen streng untersagt, irgendwelche Mitteilungen über die Ludwigshafener Vorgänge zu veröffentlichen. Bei Zuwiderhandlungen wird mit hohen Geldstrafen gedroht.
Die Erregung in der Pfalz über die langsam durchgeführten Vorfälle in Ludwigshafen ist inzwischen ungeheuer. Biele Arbeiter haben Protestdemonstrationen der Arbeiter und Arbeiterinnen abgehalten; die Franzosen halten in familiären Garnisonen das Militär alarmbereit und drohen mit der Eröffnung des Belagerungszustandes. Ansammlungen auf den Straßen sind verboten. Die Besatzungsmächte sind überall verboten. Die überlegenen Handlungen und Kundgebungen.
Am Samstag vormittag fand mit Genehmigung der französischen Behörden eine Vertrauensmänner-Versammlung in Ludwigshafen statt, an der rund 2000 Männer aller Parteien und die Führer der Gewerkschaften teilnahmen. Die maßvolle Versammlung führte zu einer eindrucksvollen Kundgebung für das Deutschland in der Rheinpfalz und zu einer kurzen Abrechnung mit den Französlingen und ihren Protektoren.

Washington, 31. Aug. (Priv.) Die französische Militärregierung hat den pfälzischen Zeitungen streng untersagt, irgendwelche Mitteilungen über die Ludwigshafener Vorgänge zu veröffentlichen. Bei Zuwiderhandlungen wird mit hohen Geldstrafen gedroht.
Die Erregung in der Pfalz über die langsam durchgeführten Vorfälle in Ludwigshafen ist inzwischen ungeheuer. Biele Arbeiter haben Protestdemonstrationen der Arbeiter und Arbeiterinnen abgehalten; die Franzosen halten in familiären Garnisonen das Militär alarmbereit und drohen mit der Eröffnung des Belagerungszustandes. Ansammlungen auf den Straßen sind verboten. Die Besatzungsmächte sind überall verboten. Die überlegenen Handlungen und Kundgebungen.
Am Samstag vormittag fand mit Genehmigung der französischen Behörden eine Vertrauensmänner-Versammlung in Ludwigshafen statt, an der rund 2000 Männer aller Parteien und die Führer der Gewerkschaften teilnahmen. Die maßvolle Versammlung führte zu einer eindrucksvollen Kundgebung für das Deutschland in der Rheinpfalz und zu einer kurzen Abrechnung mit den Französlingen und ihren Protektoren.

Washington, 31. Aug. (Priv.) Die französische Militärregierung hat den pfälzischen Zeitungen streng untersagt, irgendwelche Mitteilungen über die Ludwigshafener Vorgänge zu veröffentlichen. Bei Zuwiderhandlungen wird mit hohen Geldstrafen gedroht.
Die Erregung in der Pfalz über die langsam durchgeführten Vorfälle in Ludwigshafen ist inzwischen ungeheuer. Biele Arbeiter haben Protestdemonstrationen der Arbeiter und Arbeiterinnen abgehalten; die Franzosen halten in familiären Garnisonen das Militär alarmbereit und drohen mit der Eröffnung des Belagerungszustandes. Ansammlungen auf den Straßen sind verboten. Die Besatzungsmächte sind überall verboten. Die überlegenen Handlungen und Kundgebungen.
Am Samstag vormittag fand mit Genehmigung der französischen Behörden eine Vertrauensmänner-Versammlung in Ludwigshafen statt, an der rund 2000 Männer aller Parteien und die Führer der Gewerkschaften teilnahmen. Die maßvolle Versammlung führte zu einer eindrucksvollen Kundgebung für das Deutschland in der Rheinpfalz und zu einer kurzen Abrechnung mit den Französlingen und ihren Protektoren.

Washington, 31. Aug. (Priv.) Die französische Militärregierung hat den pfälzischen Zeitungen streng untersagt, irgendwelche Mitteilungen über die Ludwigshafener Vorgänge zu veröffentlichen. Bei Zuwiderhandlungen wird mit hohen Geldstrafen gedroht.
Die Erregung in der Pfalz über die langsam durchgeführten Vorfälle in Ludwigshafen ist inzwischen ungeheuer. Biele Arbeiter haben Protestdemonstrationen der Arbeiter und Arbeiterinnen abgehalten; die Franzosen halten in familiären Garnisonen das Militär alarmbereit und drohen mit der Eröffnung des Belagerungszustandes. Ansammlungen auf den Straßen sind verboten. Die Besatzungsmächte sind überall verboten. Die überlegenen Handlungen und Kundgebungen.
Am Samstag vormittag fand mit Genehmigung der französischen Behörden eine Vertrauensmänner-Versammlung in Ludwigshafen statt, an der rund 2000 Männer aller Parteien und die Führer der Gewerkschaften teilnahmen. Die maßvolle Versammlung führte zu einer eindrucksvollen Kundgebung für das Deutschland in der Rheinpfalz und zu einer kurzen Abrechnung mit den Französlingen und ihren Protektoren.

Washington, 31. Aug. (Priv.) Die französische Militärregierung hat den pfälzischen Zeitungen streng untersagt, irgendwelche Mitteilungen über die Ludwigshafener Vorgänge zu veröffentlichen. Bei Zuwiderhandlungen wird mit hohen Geldstrafen gedroht.
Die Erregung in der Pfalz über die langsam durchgeführten Vorfälle in Ludwigshafen ist inzwischen ungeheuer. Biele Arbeiter haben Protestdemonstrationen der Arbeiter und Arbeiterinnen abgehalten; die Franzosen halten in familiären Garnisonen das Militär alarmbereit und drohen mit der Eröffnung des Belagerungszustandes. Ansammlungen auf den Straßen sind verboten. Die Besatzungsmächte sind überall verboten. Die überlegenen Handlungen und Kundgebungen.
Am Samstag vormittag fand mit Genehmigung der französischen Behörden eine Vertrauensmänner-Versammlung in Ludwigshafen statt, an der rund 2000 Männer aller Parteien und die Führer der Gewerkschaften teilnahmen. Die maßvolle Versammlung führte zu einer eindrucksvollen Kundgebung für das Deutschland in der Rheinpfalz und zu einer kurzen Abrechnung mit den Französlingen und ihren Protektoren.

Washington, 31. Aug. (Priv.) Die französische Militärregierung hat den pfälzischen Zeitungen streng untersagt, irgendwelche Mitteilungen über die Ludwigshafener Vorgänge zu veröffentlichen. Bei Zuwiderhandlungen wird mit hohen Geldstrafen gedroht.
Die Erregung in der Pfalz über die langsam durchgeführten Vorfälle in Ludwigshafen ist inzwischen ungeheuer. Biele Arbeiter haben Protestdemonstrationen der Arbeiter und Arbeiterinnen abgehalten; die Franzosen halten in familiären Garnisonen das Militär alarmbereit und drohen mit der Eröffnung des Belagerungszustandes. Ansammlungen auf den Straßen sind verboten. Die Besatzungsmächte sind überall verboten. Die überlegenen Handlungen und Kundgebungen.
Am Samstag vormittag fand mit Genehmigung der französischen Behörden eine Vertrauensmänner-Versammlung in Ludwigshafen statt, an der rund 2000 Männer aller Parteien und die Führer der Gewerkschaften teilnahmen. Die maßvolle Versammlung führte zu einer eindrucksvollen Kundgebung für das Deutschland in der Rheinpfalz und zu einer kurzen Abrechnung mit den Französlingen und ihren Protektoren.

Washington, 31. Aug. (Priv.) Die französische Militärregierung hat den pfälzischen Zeitungen streng untersagt, irgendwelche Mitteilungen über die Ludwigshafener Vorgänge zu veröffentlichen. Bei Zuwiderhandlungen wird mit hohen Geldstrafen gedroht.
Die Erregung in der Pfalz über die langsam durchgeführten Vorfälle in Ludwigshafen ist inzwischen ungeheuer. Biele Arbeiter haben Protestdemonstrationen der Arbeiter und Arbeiterinnen abgehalten; die Franzosen halten in familiären Garnisonen das Militär alarmbereit und drohen mit der Eröffnung des Belagerungszustandes. Ansammlungen auf den Straßen sind verboten. Die Besatzungsmächte sind überall verboten. Die überlegenen Handlungen und Kundgebungen.
Am Samstag vormittag fand mit Genehmigung der französischen Behörden eine Vertrauensmänner-Versammlung in Ludwigshafen statt, an der rund 2000 Männer aller Parteien und die Führer der Gewerkschaften teilnahmen. Die maßvolle Versammlung führte zu einer eindrucksvollen Kundgebung für das Deutschland in der Rheinpfalz und zu einer kurzen Abrechnung mit den Französlingen und ihren Protektoren.

Washington, 31. Aug. (Priv.) Die französische Militärregierung hat den pfälzischen Zeitungen streng untersagt, irgendwelche Mitteilungen über die Ludwigshafener Vorgänge zu veröffentlichen. Bei Zuwiderhandlungen wird mit hohen Geldstrafen gedroht.
Die Erregung in der Pfalz über die langsam durchgeführten Vorfälle in Ludwigshafen ist inzwischen ungeheuer. Biele Arbeiter haben Protestdemonstrationen der Arbeiter und Arbeiterinnen abgehalten; die Franzosen halten in familiären Garnisonen das Militär alarmbereit und drohen mit der Eröffnung des Belagerungszustandes. Ansammlungen auf den Straßen sind verboten. Die Besatzungsmächte sind überall verboten. Die überlegenen Handlungen und Kundgebungen.
Am Samstag vormittag fand mit Genehmigung der französischen Behörden eine Vertrauensmänner-Versammlung in Ludwigshafen statt, an der rund 2000 Männer aller Parteien und die Führer der Gewerkschaften teilnahmen. Die maßvolle Versammlung führte zu einer eindrucksvollen Kundgebung für das Deutschland in der Rheinpfalz und zu einer kurzen Abrechnung mit den Französlingen und ihren Protektoren.

Washington, 31. Aug. (Priv.) Die französische Militärregierung hat den pfälzischen Zeitungen streng untersagt, irgendwelche Mitteilungen über die Ludwigshafener Vorgänge zu veröffentlichen. Bei Zuwiderhandlungen wird mit hohen Geldstrafen gedroht.
Die Erregung in der Pfalz über die langsam durchgeführten Vorfälle in Ludwigshafen ist inzwischen ungeheuer. Biele Arbeiter haben Protestdemonstrationen der Arbeiter und Arbeiterinnen abgehalten; die Franzosen halten in familiären Garnisonen das Militär alarmbereit und drohen mit der Eröffnung des Belagerungszustandes. Ansammlungen auf den Straßen sind verboten. Die Besatzungsmächte sind überall verboten. Die überlegenen Handlungen und Kundgebungen.
Am Samstag vormittag fand mit Genehmigung der französischen Behörden eine Vertrauensmänner-Versammlung in Ludwigshafen statt, an der rund 2000 Männer aller Parteien und die Führer der Gewerkschaften teilnahmen. Die maßvolle Versammlung führte zu einer eindrucksvollen Kundgebung für das Deutschland in der Rheinpfalz und zu einer kurzen Abrechnung mit den Französlingen und ihren Protektoren.

Mit rücksichtsloser Offenheit wurde die bisherige Vergewaltigung der Pfalz geoffenbart und mit voller Einmütigkeit eine Entschädigung angenommen, in der es heißt:

„Die Arbeiterschaft Ludwigshafens wird am Montag wieder die Arbeit aufnehmen. Sie erwartet jedoch von den französischen Behörden, daß alle unschuldig Verhafteten sofort auf freien Fuß gesetzt werden. Ist das bis Montag nicht der Fall, wird die Arbeit in der ganzen Pfalz eingestellt. Weitere Vergewaltigungen der persönlichen Freiheit werden durch entsprechende Aktionen der Arbeiter- und Bürgerchaft beantwortet werden. Die Presse- und Versammlungsfreiheit ist sofort herzustellen, ebenso die volle Bewegungsfreiheit der Regierungs- und Verwaltungsstellen.“
Die Verarmung bedeutet einen vollen Erfolg der reichstreuen Bevölkerung in der Pfalz, besonders der Arbeiterschaft, die sich einmütig mit Einschluß der Unabhängigen hinter ihre Führer stellte.
In den letzten Tagen haben die Landauer Vertreter und Anhänger der „Pfalzrepublik“ auch in Frankenthal und in Landau die Pfalz erobert; in Frankenthal kam es in der Nacht zum Freitag zu Unruhen; zwischen Mitteloberrhein und Tälchen und deren Gegner kam es zu Zusammenstößen und Tötlichkeiten, wobei mehrere Personen verletzt wurden. Der Versuch, Plakate mit der Proklamation der „Republik Pfalz“ anzuschlagen, hatte weder in Frankenthal noch in Landau Erfolg.
Nachdem die Volksbewegung in Ludwigshafen einen gefährlichen Grad für die französische Besatzung angenommen hatte, verfügte der 1. franz. Kontrolloffizier, Major Mennezier, die Zurückziehung aller Militärposten an den öffentlichen Gebäuden; die Soldaten wurden angewiesen, sich möglichst wenig auf der Straße zu zeigen. Die militärische Besatzung der Post und des Bahnhofs ist aufgehoben, nur die Brücke nach Mannheim wird sehr streng überwacht. Major Mennezier konterte erneut mit dem Oberbürgermeister, wobei die Freilassung der von den Franzosen unschuldig Inhaftierten bis Montag zugesichert worden sein soll.
Die Arbeiterschaft in Kaiserslautern, Zweibrücken, Speyer und Birkenfeld ist entschlossen, am Montag in den Sympathiestreik einzutreten, falls bis dahin die Forderungen der Ludwigshafener Arbeiterschaft von den Franzosen nicht erfüllt sind.
Wie der „General-Anz.“ meldet, ist es Tatsache, daß die französische Besatzungsbehörde in der Pfalz seit zwei Tagen angefangen hat, die Unterhändler der Bewegung zur Proklamierung einer „Republik Pfalz“ fallen zu lassen. Die französische Behörde ist infolge der gewaltigen Volksbewegung in der Pfalz bemüht, die fatalen Zusammenstöße in Ludwigshafen als einen höchst unangenehmen Zufall hinzustellen, der aus Mißverständnis entstanden sei.
In unterrichteten Kreisen verläutet, daß die Überzeugung des Oberkommandierenden der Besatzungsarmee in der Pfalz, General Gerard, in Aussicht genommen ist, da er trotz gegenteiliger Behauptung als derjenige angesehen wird, der die Agitation für die Ausrufung einer „Republik Pfalz“ am tatkräftigsten unterstützt. Er soll durch den General Jannolle ersetzt werden. Der stellvertret. Regierungspräsident der Pfalz, Klingensperg hatte mit beiden Generalen lange Unterredungen. Weiter wird berichtet, General Gerard habe bereits am Freitagabend dem Regierungsdirektor Klingensperg in einer Konferenz formell sein Bedauern über die Erscheinung der beiden deutschen Beamten ausgesprochen.
In Mainz, 31. Aug. Die französische Militärbehörde verbreitet folgende Meldung: Ueber die jüngsten Vorkommnisse in Ludwigshafen sind in der Presse des unbesetzten Deutschlands unrichtige Meldungen veröffentlicht worden. Es haben in dieser Stadt keinerlei gegen die bestehende Macht gerichteten Versuche stattgefunden. Die sofort eingeleitete Untersuchung hat gezeigt, daß der blutige Zusammenstoß durch die übermäßige Nervosität der örtlichen Polizei hervorgerufen worden ist. Dieser bedauerliche Zusammenstoß hatte den Tod zweier Postbeamten zur Folge. Die Untersuchung wird fortgesetzt. Der Zwischenfall ist vereinzelt geblieben. In Ludwigshafen und der Pfalz herrschen weiter ungestörte Ruhe. (Angehts der großen Volksbewegung in der Pfalz wird diese französische Abwegelung nicht viel Glauben finden. D. Red.)
In Landau, 1. Sept. Durch eine Verordnung des Generals Gerard wurde auch im Bereich der 8. Armee gemäß einer Verfügung des Marschalls Foch die Vorzensur für die Presse ab 30. August aufgehoben und einige Verkehrserschwerungen aufgehoben.

Die Arbeiterschaft Ludwigshafens wird am Montag wieder die Arbeit aufnehmen. Sie erwartet jedoch von den französischen Behörden, daß alle unschuldig Verhafteten sofort auf freien Fuß gesetzt werden. Ist das bis Montag nicht der Fall, wird die Arbeit in der ganzen Pfalz eingestellt. Weitere Vergewaltigungen der persönlichen Freiheit werden durch entsprechende Aktionen der Arbeiter- und Bürgerchaft beantwortet werden. Die Presse- und Versammlungsfreiheit ist sofort herzustellen, ebenso die volle Bewegungsfreiheit der Regierungs- und Verwaltungsstellen.“
Die Verarmung bedeutet einen vollen Erfolg der reichstreuen Bevölkerung in der Pfalz, besonders der Arbeiterschaft, die sich einmütig mit Einschluß der Unabhängigen hinter ihre Führer stellte.
In den letzten Tagen haben die Landauer Vertreter und Anhänger der „Pfalzrepublik“ auch in Frankenthal und in Landau die Pfalz erobert; in Frankenthal kam es in der Nacht zum Freitag zu Unruhen; zwischen Mitteloberrhein und Tälchen und deren Gegner kam es zu Zusammenstößen und Tötlichkeiten, wobei mehrere Personen verletzt wurden. Der Versuch, Plakate mit der Proklamation der „Republik Pfalz“ anzuschlagen, hatte weder in Frankenthal noch in Landau Erfolg.
Nachdem die Volksbewegung in Ludwigshafen einen gefährlichen Grad für die französische Besatzung angenommen hatte, verfügte der 1. franz. Kontrolloffizier, Major Mennezier, die Zurückziehung aller Militärposten an den öffentlichen Gebäuden; die Soldaten wurden angewiesen, sich möglichst wenig auf der Straße zu zeigen. Die militärische Besatzung der Post und des Bahnhofs ist aufgehoben, nur die Brücke nach Mannheim wird sehr streng überwacht. Major Mennezier konterte erneut mit dem Oberbürgermeister, wobei die Freilassung der von den Franzosen unschuldig Inhaftierten bis Montag zugesichert worden sein soll.
Die Arbeiterschaft in Kaiserslautern, Zweibrücken, Speyer und Birkenfeld ist entschlossen, am Montag in den Sympathiestreik einzutreten, falls bis dahin die Forderungen der Ludwigshafener Arbeiterschaft von den Franzosen nicht erfüllt sind.
Wie der „General-Anz.“ meldet, ist es Tatsache, daß die französische Besatzungsbehörde in der Pfalz seit zwei Tagen angefangen hat, die Unterhändler der Bewegung zur Proklamierung einer „Republik Pfalz“ fallen zu lassen. Die französische Behörde ist infolge der gewaltigen Volksbewegung in der Pfalz bemüht, die fatalen Zusammenstöße in Ludwigshafen als einen höchst unangenehmen Zufall hinzustellen, der aus Mißverständnis entstanden sei.
In unterrichteten Kreisen verläutet, daß die Überzeugung des Oberkommandierenden der Besatzungsarmee in der Pfalz, General Gerard, in Aussicht genommen ist, da er trotz gegenteiliger Behauptung als derjenige angesehen wird, der die Agitation für die Ausrufung einer „Republik Pfalz“ am tatkräftigsten unterstützt. Er soll durch den General Jannolle ersetzt werden. Der stellvertret. Regierungspräsident der Pfalz, Klingensperg hatte mit beiden Generalen lange Unterredungen. Weiter wird berichtet, General Gerard habe bereits am Freitagabend dem Regierungsdirektor Klingensperg in einer Konferenz formell sein Bedauern über die Erscheinung der beiden deutschen Beamten ausgesprochen.
In Mainz, 31. Aug. Die französische Militärbehörde verbreitet folgende Meldung: Ueber die jüngsten Vorkommnisse in Ludwigshafen sind in der Presse des unbesetzten Deutschlands unrichtige Meldungen veröffentlicht worden. Es haben in dieser Stadt keinerlei gegen die bestehende Macht gerichteten Versuche stattgefunden. Die sofort eingeleitete Untersuchung hat gezeigt, daß der blutige Zusammenstoß durch die übermäßige Nervosität der örtlichen Polizei hervorgerufen worden ist. Dieser bedauerliche Zusammenstoß hatte den Tod zweier Postbeamten zur Folge. Die Untersuchung wird fortgesetzt. Der Zwischenfall ist vereinzelt geblieben. In Ludwigshafen und der Pfalz herrschen weiter ungestörte Ruhe. (Angehts der großen Volksbewegung in der Pfalz wird diese französische Abwegelung nicht viel Glauben finden. D. Red.)
In Landau, 1. Sept. Durch eine Verordnung des Generals Gerard wurde auch im Bereich der 8. Armee gemäß einer Verfügung des Marschalls Foch die Vorzensur für die Presse ab 30. August aufgehoben und einige Verkehrserschwerungen aufgehoben.

Die Arbeiterschaft Ludwigshafens wird am Montag wieder die Arbeit aufnehmen. Sie erwartet jedoch von den französischen Behörden, daß alle unschuldig Verhafteten sofort auf freien Fuß gesetzt werden. Ist das bis Montag nicht der Fall, wird die Arbeit in der ganzen Pfalz eingestellt. Weitere Vergewaltigungen der persönlichen Freiheit werden durch entsprechende Aktionen der Arbeiter- und Bürgerchaft beantwortet werden. Die Presse- und Versammlungsfreiheit ist sofort herzustellen, ebenso die volle Bewegungsfreiheit der Regierungs- und Verwaltungsstellen.“
Die Verarmung bedeutet einen vollen Erfolg der reichstreuen Bevölkerung in der Pfalz, besonders der Arbeiterschaft, die sich einmütig mit Einschluß der Unabhängigen hinter ihre Führer stellte.
In den letzten Tagen haben die Landauer Vertreter und Anhänger der „Pfalzrepublik“ auch in Frankenthal und in Landau die Pfalz erobert; in Frankenthal kam es in der Nacht zum Freitag zu Unruhen; zwischen Mitteloberrhein und Tälchen und deren Gegner kam es zu Zusammenstößen und Tötlichkeiten, wobei mehrere Personen verletzt wurden. Der Versuch, Plakate mit der Proklamation der „Republik Pfalz“ anzuschlagen, hatte weder in Frankenthal noch in Landau Erfolg.
Nachdem die Volksbewegung in Ludwigshafen einen gefährlichen Grad für die französische Besatzung angenommen hatte, verfügte der 1. franz. Kontrolloffizier, Major Mennezier, die Zurückziehung aller Militärposten an den öffentlichen Gebäuden; die Soldaten wurden angewiesen, sich möglichst wenig auf der Straße zu zeigen. Die militärische Besatzung der Post und des Bahnhofs ist aufgehoben, nur die Brücke nach Mannheim wird sehr streng überwacht. Major Mennezier konterte erneut mit dem Oberbürgermeister, wobei die Freilassung der von den Franzosen unschuldig Inhaftierten bis Montag zugesichert worden sein soll.
Die Arbeiterschaft in Kaiserslautern, Zweibrücken, Speyer und Birkenfeld ist entschlossen, am Montag in den Sympathiestreik einzutreten, falls bis dahin die Forderungen der Ludwigshafener Arbeiterschaft von den Franzosen nicht erfüllt sind.
Wie der „General-Anz.“ meldet, ist es Tatsache, daß die französische Besatzungsbehörde in der Pfalz seit zwei Tagen angefangen hat, die Unterhändler der Bewegung zur Proklamierung einer „Republik Pfalz“ fallen zu lassen. Die französische Behörde ist infolge der gewaltigen Volksbewegung in der Pfalz bemüht, die fatalen Zusammenstöße in Ludwigshafen als einen höchst unangenehmen Zufall hinzustellen, der aus Mißverständnis entstanden sei.
In unterrichteten Kreisen verläutet, daß die Überzeugung des Oberkommandierenden der Besatzungsarmee in der Pfalz, General Gerard, in Aussicht genommen ist, da er trotz gegenteiliger Behauptung als derjenige angesehen wird, der die Agitation für die Ausrufung einer „Republik Pfalz“ am tatkräftigsten unterstützt. Er soll durch den General Jannolle ersetzt werden. Der stellvertret. Regierungspräsident der Pfalz, Klingensperg hatte mit beiden Generalen lange Unterredungen. Weiter wird berichtet, General Gerard habe bereits am Freitagabend dem Regierungsdirektor Klingensperg in einer Konferenz formell sein Bedauern über die Erscheinung der beiden deutschen Beamten ausgesprochen.
In Mainz, 31. Aug. Die französische Militärbehörde verbreitet folgende Meldung: Ueber die jüngsten Vorkommnisse in Ludwigshafen sind in der Presse des unbesetzten Deutschlands unrichtige Meldungen veröffentlicht worden. Es haben in dieser Stadt keinerlei gegen die bestehende Macht gerichteten Versuche stattgefunden. Die sofort eingeleitete Untersuchung hat gezeigt, daß der blutige Zusammenstoß durch die übermäßige Nervosität der örtlichen Polizei hervorgerufen worden ist. Dieser bedauerliche Zusammenstoß hatte den Tod zweier Postbeamten zur Folge. Die Untersuchung wird fortgesetzt. Der Zwischenfall ist vereinzelt geblieben. In Ludwigshafen und der Pfalz herrschen weiter ungestörte Ruhe. (Angehts der großen Volksbewegung in der Pfalz wird diese französische Abwegelung nicht viel Glauben finden. D. Red.)
In Landau, 1. Sept. Durch eine Verordnung des Generals Gerard wurde auch im Bereich der 8. Armee gemäß einer Verfügung des Marschalls Foch die Vorzensur für die Presse ab 30. August aufgehoben und einige Verkehrserschwerungen aufgehoben.

Die Arbeiterschaft Ludwigshafens wird am Montag wieder die Arbeit aufnehmen. Sie erwartet jedoch von den französischen Behörden, daß alle unschuldig Verhafteten sofort auf freien Fuß gesetzt werden. Ist das bis Montag nicht der Fall, wird die Arbeit in der ganzen Pfalz eingestellt. Weitere Vergewaltigungen der persönlichen Freiheit werden durch entsprechende Aktionen der Arbeiter- und Bürgerchaft beantwortet werden. Die Presse- und Versammlungsfreiheit ist sofort herzustellen, ebenso die volle Bewegungsfreiheit der Regierungs- und Verwaltungsstellen.“
Die Verarmung bedeutet einen vollen Erfolg der reichstreuen Bevölkerung in der Pfalz, besonders der Arbeiterschaft, die sich einmütig mit Einschluß der Unabhängigen hinter ihre Führer stellte.
In den letzten Tagen haben die Landauer Vertreter und Anhänger der „Pfalzrepublik“ auch in Frankenthal und in Landau die Pfalz erobert; in Frankenthal kam es in der Nacht zum Freitag zu Unruhen; zwischen Mitteloberrhein und Tälchen und deren Gegner kam es zu Zusammenstößen und Tötlichkeiten, wobei mehrere Personen verletzt wurden. Der Versuch, Plakate mit der Proklamation der „Republik Pfalz“ anzuschlagen, hatte weder in Frankenthal noch in Landau Erfolg.
Nachdem die Volksbewegung in Ludwigshafen einen gefährlichen Grad für die französische Besatzung angenommen hatte, verfügte der 1. franz. Kontrolloffizier, Major Mennezier, die Zurückziehung aller Militärposten an den öffentlichen Gebäuden; die Soldaten wurden angewiesen, sich möglichst wenig auf der Straße zu zeigen. Die militärische Besatzung der Post und des Bahnhofs ist aufgehoben, nur die Brücke nach Mannheim wird sehr streng überwacht. Major Mennezier konterte erneut mit dem Oberbürgermeister, wobei die Freilassung der von den Franzosen unschuldig Inhaftierten bis Montag zugesichert worden sein soll.
Die Arbeiterschaft in Kaiserslautern, Zweibrücken, Speyer und Birkenfeld ist entschlossen, am Montag in den Sympathiestreik einzutreten, falls bis dahin die Forderungen der Ludwigshafener Arbeiterschaft von den Franzosen nicht erfüllt sind.
Wie der „General-Anz.“ meldet, ist es Tatsache, daß die französische Besatzungsbehörde in der Pfalz seit zwei Tagen angefangen hat, die Unterhändler der Bewegung zur Proklamierung einer „Republik Pfalz“ fallen zu lassen. Die französische Behörde ist infolge der gewaltigen Volksbewegung in der Pfalz bemüht, die fatalen Zusammenstöße in Ludwigshafen als einen höchst unangenehmen Zufall hinzustellen, der aus Mißverständnis entstanden sei.
In unterrichteten Kreisen verläutet, daß die Überzeugung des Oberkommandierenden der Besatzungsarmee in der Pfalz, General Gerard, in Aussicht genommen ist, da er trotz gegenteiliger Behauptung als derjenige angesehen wird, der die Agitation für die Ausrufung einer „Republik Pfalz“ am tatkräftigsten unterstützt. Er soll durch den General Jannolle ersetzt werden. Der stellvertret. Regierungspräsident der Pfalz, Klingensperg hatte mit beiden Generalen lange Unterredungen. Weiter wird berichtet, General Gerard habe bereits am Freitagabend dem Regierungsdirektor Klingensperg in einer Konferenz formell sein Bedauern über die Erscheinung der beiden deutschen Beamten ausgesprochen.
In Mainz, 31. Aug. Die französische Militärbehörde verbreitet folgende Meldung: Ueber die jüngsten Vorkommnisse in Ludwigshafen sind in der Presse des unbesetzten Deutschlands unrichtige Meldungen veröffentlicht worden. Es haben in dieser Stadt keinerlei gegen die bestehende Macht gerichteten Versuche stattgefunden. Die sofort eingeleitete Untersuchung hat gezeigt, daß der blutige Zusammenstoß durch die übermäßige Nervosität der örtlichen Polizei hervorgerufen worden ist. Dieser bedauerliche Zusammenstoß hatte den Tod zweier Postbeamten zur Folge. Die Untersuchung wird fortgesetzt. Der Zwischenfall ist vereinzelt geblieben. In Ludwigshafen und der Pfalz herrschen weiter ungestörte Ruhe. (Angehts der großen Volksbewegung in der Pfalz wird diese französische Abwegelung nicht viel Glauben finden. D. Red.)
In Landau, 1. Sept. Durch eine Verordnung des Generals Gerard wurde auch im Bereich der 8. Armee gemäß einer Verfügung des Marschalls Foch die Vorzensur für die Presse ab 30. August aufgehoben und einige Verkehrserschwerungen aufgehoben.

Die Arbeiterschaft Ludwigshafens wird am Montag wieder die Arbeit aufnehmen. Sie erwartet jedoch von den französischen Behörden, daß alle unschuldig Verhafteten sofort auf freien Fuß gesetzt werden. Ist das bis Montag nicht der Fall, wird die Arbeit in der ganzen Pfalz eingestellt. Weitere Vergewaltigungen der persönlichen Freiheit werden durch entsprechende Aktionen der Arbeiter- und Bürgerchaft beantwortet werden. Die Presse- und Versammlungsfreiheit ist sofort herzustellen, ebenso die volle Bewegungsfreiheit der Regierungs- und Verwaltungsstellen.“
Die Verarmung bedeutet einen vollen Erfolg der reichstreuen Bevölkerung in der Pfalz, besonders der Arbeiterschaft, die sich einmütig mit Einschluß der Unabhängigen hinter ihre Führer stellte.
In den letzten Tagen haben die Landauer Vertreter und Anhänger der „Pfalzrepublik“ auch in Frankenthal und in Landau die Pfalz erobert; in Frankenthal kam es in der Nacht zum Freitag zu Unruhen; zwischen Mitteloberrhein und Tälchen und deren Gegner kam es zu Zusammenstößen und Tötlichkeiten, wobei mehrere Personen verletzt wurden. Der Versuch, Plakate mit der Proklamation der „Republik Pfalz“ anzuschlagen, hatte weder in Frankenthal noch in Landau Erfolg.
Nachdem die Volksbewegung in Ludwigshafen einen gefährlichen Grad für die französische Besatzung angenommen hatte, verfügte der 1. franz. Kontrolloffizier, Major Mennezier, die Zurückziehung aller Militärposten an den öffentlichen Gebäuden; die Soldaten wurden angewiesen, sich möglichst wenig auf der Straße zu zeigen. Die militärische Besatzung der Post und des Bahnhofs ist aufgehoben, nur die Brücke nach Mannheim wird sehr streng überwacht. Major Mennezier konterte erneut mit dem Oberbürgermeister, wobei die Freilassung der von den Franzosen unschuldig Inhaftierten bis Montag zugesichert worden sein soll.
Die Arbeiterschaft in Kaiserslautern, Zweibrücken, Speyer und Birkenfeld ist entschlossen, am Montag in den Sympathiestreik einzutreten, falls bis dahin die Forderungen der Ludwigshafener Arbeiterschaft von den Franzosen nicht erfüllt sind.
Wie der „General-Anz.“ meldet, ist es Tatsache, daß die französische Besatzungsbehörde in der Pfalz seit zwei Tagen angefangen hat, die Unterhändler der Bewegung zur Proklamierung einer „Republik Pfalz“ fallen zu lassen. Die französische Behörde ist infolge der gewaltigen Volksbewegung in der Pfalz bemüht, die fatalen Zusammenstöße in Ludwigshafen als einen höchst unangenehmen Zufall hinzustellen, der aus Mißverständnis entstanden sei.
In unterrichteten Kreisen verläutet, daß die Überzeugung des Oberkommandierenden der Besatzungsarmee in der Pfalz, General Gerard, in Aussicht genommen ist, da er trotz gegenteiliger Behauptung als derjenige angesehen wird, der die Agitation für die Ausrufung einer „Republik Pfalz“ am tatkräftigsten unterstützt. Er soll durch den General Jannolle ersetzt werden. Der stellvertret. Regierungspräsident der Pfalz, Klingensperg hatte mit beiden Generalen lange Unterredungen. Weiter wird berichtet, General Gerard habe bereits am Freitagabend dem Regierungsdirektor Klingensperg in einer Konferenz formell sein Bedauern über die Erscheinung der beiden deutschen Beamten ausgesprochen.
In Mainz, 31. Aug. Die französische Militärbehörde verbreitet folgende Meldung: Ueber die jüngsten Vorkommnisse in Ludwigshafen sind in der Presse des unbesetzten Deutschlands unrichtige Meldungen veröffentlicht worden. Es haben in dieser Stadt keinerlei gegen die bestehende Macht gerichteten Versuche stattgefunden. Die sofort eingeleitete Untersuchung hat gezeigt, daß der blutige Zusammenstoß durch die übermäßige Nervosität der örtlichen Polizei hervorgerufen worden ist. Dieser bedauerliche Zusammenstoß hatte den Tod zweier Postbeamten zur Folge. Die Untersuchung wird fortgesetzt. Der Zwischenfall ist vereinzelt geblieben. In Ludwigshafen und der Pfalz herrschen weiter ungestörte Ruhe. (Angehts der großen Volksbewegung in der Pfalz wird diese französische Abwegelung nicht viel Glauben finden. D. Red.)

Transportzüge nach Deutschland ab. Bis zum 30. September sollen die Transporte abgeschlossen sein...

Sch. Rotterdam, 1. Sept. (Priv.) „Daily Mail“ meldet, in England warten 102000 deutsche Kriegsgefangene auf ihre Heimkehr...

London, 30. Aug. Das Reutersche Bureau meldet: Es sind Verordnungen für die Heimbeförderung der auf französischem Boden in englischer Hand befindlichen deutschen Gefangenen getroffen worden.

T.U. Rom, 1. Sept. (Priv.) Laut Mitteilung der amtlichen „Agencia Romana“ erfolgt die Rückbeförderung aller in Italien befindlichen Kriegsgefangenen bis Ende September.

Heimkehr Liman von Sanders.

D. Berlin, 1. Sept. (Privat.) Gestern Abend ist Major Liman von Sanders aus der Gefangenschaft nach Berlin zurückgekehrt.

Aus den besetzten deutschen Gebieten

Die französischen Sonderbestrebungen in Birkenfeld.

Frankfurt a. M., 30. Aug. Wie die „Frankf. Ztg.“ zuverlässig aus Birkenfeld erfahren haben will, wird die französische Verwaltung durch die sogenannte provisorische Regierung den Landesauschuss bindig vor die Frage stellen, ob er beabsichtigt, eine Vereinigung Birkenfelds mit Preußen herbeizuführen...

Vorstrebungen in Rheinhessen.

Koblenz, 1. Sept. (Priv.) Nach Meldungen aus Bingen zeigt sich auch in Rheinhessen eine separatistische Bestrebung. In Alzen und Bingen werden Flugblätter verbreitet, in denen die Unabhängigkeit Rheinhessens gefordert wird...

Rückverlegung der Besetzung bei Frankfurt a. M.

Oberursel, 31. Aug. Die Franzosen haben nördlich von Frankfurt die Grenze der besetzten Zone um etwa 3 Kilometer zurückverlegt. Die Ortshausen Weiskirchen und Stierbach sind geräumt...

Die Geschehnisse im Reich.

Sch. Berlin, 1. Sept. Der preussische Justizminister hat dem Vernehmen nach für die Bestätigung des Urteils im Prozess wegen Tötung Karl Liebknechts und Rosa Luxemburgs seine Bereitwilligkeit ausgesprochen.

Die Ruhe für Sergeant Mannheimer.

Berlin, 1. Sept. (Privat.) In Ausführung der von Frankreich für die Ermordung des Sergeanten Mannheimer erhobenen Forderungen hat Deutschland, nach dem „Berl. Lok.-Anz.“, die 100 000 Mark für die Familie schon vor einiger Zeit bezahlt und nunmehr auch eine Million in Gold an die französische Regierung abgeführt...

Stresemann über die Deutsche Volkspartei.

Berlin, 1. Sept. (Privat.) In einer Versammlung in seinem Wahlkreis Oschnaditz imaginierte Abg. Dr. Stresemann die Stellungnahme der Deutschen Volkspartei dahin, daß sie gegenüber rechts und links als entschiedene liberale Partei ihre Selbstständigkeit bewahren werde...

Die Aussichten der deutschen Handelsreedereien.

Kopenhagen, 30. Aug. (Privat.) In einer Unterredung des Direktors Huldemann von der Hamburg-Amerika-Linie mit dem Hamburger Vertreter, von Korse, der Handels- und Schiffsfahrtsleitung kam Herr Direktor Huldemann auf die Aussichten der deutschen Handelsflotte zu sprechen...

Belgien.

Austritt belgischer Arbeiter nach Frankreich.

Haag, 30. Aug. (Privat.) Der „Telegraaf“ meldet aus Brüssel: Der Strom der belgischen Arbeiter, die nach Frankreich gehen, droht zu einer Katastrophe zu werden. Die Arbeiter erhalten in Frankreich höhere Löhne...

Die Ereignisse in Ungarn.

Zur Lage.

Wien, 1. Sept. (Privat.) Die „Arbeiterzeitung“ berichtet aus Budapest: Die Schreckensherrschaft wüthet in beispielloser Weise weiter. Niemand ist seines Lebens sicher...

Die Neubildung des Kabinetts.

Budapest, 1. Sept. (Privat.) In einem Ministerrat sprachen sich die Ressortminister einmütig gegen das Verbleiben Friedrichs an der Spitze des Kabinetts aus...

libidum. Außerdem wird Garampi das Handesportefeuille, Lohassi das Kessere übernehmen.

Zur Lage im Osten.

Die Vorfälle in Mitau.

Berlin, 30. August. Einen Protest Lettlands überreichte der lettische Gesandte in Berlin dem Minister des Auswärtigen, Müller, laut „Vorwärts“, wegen der Gewalttaten der deutschen Truppen in Mitau...

Mitau, 30. Aug. Der Kommandierende General Graf von der Goltz hat nachstehenden Tagesbefehl an die ihm unterstellten Truppen erlassen:

Am 25. 8. abends haben etwa 200 Mann deutsche und im russischen Dienst befindliche deutsche Soldaten plündernd die Stadt durchzogen, haben die lettische Kaserne, dann das Haus der englischen Mission geplündert und die lettische Bank zu plündern versucht...

Berlin, 30. Aug. Zu der gemeldeten Geforsamsverweigerung der deutschen Truppen im Baltikum erzählt die „Deutsche Allgemeine Zeitung“: „Es muß wiederholt darauf hingewiesen werden, daß die Person des Generals Graen von der Goltz mit den letzten Vorgängen in keinerlei Zusammenhang steht.“

Sch. Rotterdam, 1. Sept. (Privat.) Wie Echo de Paris meldet, hat der Rat der Alliierten am Freitag die Vorgänge in Baltikum beraten und beschlossen, der deutschen Regierung eine Frist zur Räumung des Baltikums bis 30. September zu geben.

Östheho-Slowakei.

Ein politischer Streit im Teschener Gebiet.

Mitau, 30. Aug. (Korr.-Bureau.) Eine aus Männern der Fachorganisationen bestehende Deputation teilte gestern der internationalen Kohlenkommission mit: Unter den Kohlenarbeitern sei ein Streit ausgebrochen, welcher sich noch ausdehne...

Aus dem neuen Rußland.

Amsterdam, 29. Aug. Die „Times“ melden aus Helsinki, daß die Eroberung von Pflow durch die Bolschewisten zweifellos die Folge des von General Judentich ausgegebenen Befehls, den General Balachowitsch zu verhaften war...

Stockholm, 30. Aug. Wie „Politiken“ aus Kiew erfährt, ist die Einnahme von Pleskau, Pflow ein schwerer Schlag für die Armee des Generals Judentich...

Aus Mitau wird gemeldet: Nach der Einnahme von Pleskau durch die Bolschewisten ist die Lage an dieser Front sehr ernst. Bei einer Besprechung in der englischen Mission zwischen dem Vertreter der estnischen Kommandierenden und dem Führer des Detachements Keller ergab sich eine Einigung über die gemeinsame Besetzung der Front.

Ein angeleglicher Sieg der Bolschewisten über Denikins Armee. Amsterd., 30. Aug. Die englischen Blätter vom 28. Aug. bringen eine Wirelessmeldung, bezugnehmend auf die Bolschewisten einen großen Sieg über Denikin erlangt haben sollen...

Amsterd., 30. Aug. Die englischen Blätter vom 28. Aug. bringen eine Wirelessmeldung, bezugnehmend auf die Bolschewisten einen großen Sieg über Denikin erlangt haben sollen...

Sch. Rotterdam, 1. Sept. (Privat.) Die „Morning Post“ meldet aus Bukarest: Die Rumänen haben in der Bukowina die Offensive gegen das Sowjetrußland aufgenommen...

England.

Amsterdam, 30. Aug. „Allg. Handelsblad“ meldet, daß die irische Pressegenjur am 29. Aug. um Mitternacht aufgehoben wurde.

Europareise des Schahs von Persien. Amsterd., 30. Aug. Nach einem Telegramm aus Konstantinopel wird der Schah von Persien die Stadt in diesen Tagen verlassen. Er begibt sich auf einem englischen Dampfer nach Europa...

Arbeiterbewegung, Streiks und Unruhen.

Massenkundgebung der Buch- und Steindruckerei in Düsseldorf. Düsseldorf, 30. Aug. Die Verhandlungen zwischen den Arbeitgebern und dem Ausschuss der Buch- und Steindruckerei blieben ergebnislos...

Amsterd., 30. Aug. In dem preussischen Eisenbahnministerium finden, wie wir hören, zur Zeit mit den Eisenbahnarbeitern Verhandlungen über einen neuen Lohnsatz statt.

Verhandlungen über einen neuen Lohnsatz statt. Ueber eine Wirtschaftsbeihilfe soll am 11. September im Hauptauschuss der preussischen Landesverwaltung beraten werden...

Deutsche Vertretung auf dem Kongress für das internationale Arbeitsrecht.

Amsterd., 30. Aug. Wie „Intanzigeant“ erfährt, haben die französischen und italienischen Arbeiter verlangt, daß die deutschen Arbeiter auf dem Washingtoner Kongress für das internationale Arbeitsrecht, der 1920 stattfindet, vertreten sein sollen...

Englische Streiks.

Amsterd., 30. Aug. „Telegraaf“ meldet aus London, daß 2000 Transportarbeiter in den Häfen von Grimsby und Zimmingham die Arbeit niedergelegt haben...

Haag, 30. Aug. Der englische Transportarbeiterverband ersuchte die Vermittlung der englischen Regierung nach, da ungefähr 90.000 bis 100.000 Tramfahrerschaffner 12 Schilling Löhnerhöhung für die Woche verlangen...

Der Doharbeiterausstand in Marseille.

Amsterd., 1. Sept. (Privat.) Aus Paris wird dem „Handelsblad“ gemeldet, der Ausstand der Doharbeiter in Marseille dauert fort. Die Arbeit steht überall auf den Docks und Quais still...

Streikfreilich in Rom.

Berlin, 31. Aug. Aus Mailand wird gemeldet, daß der Streikmittlungsversuch Nitti im römischen Typographenstreik gescheitert ist. Die Blätter weigern sich beharrlich, Bedingungen anzunehmen...

Amerikanische Maßnahmen gegen Streikende.

Washington, 29. Aug. Reuters. Der Generaldirektor der Eisenbahnen hat bekannt gegeben, daß die Eisenbahnverwaltung wegen der gestrigen Eisenbahnarbeiter in Kalifornien, Arizona und Nevada, wo ohne Ermächtigung gestreikt wird...

Die Lage in Oberschlesien.

Breslau, 30. Aug. Das Generalkommando des 6. Armee-Korps meldet: In der Gegend von Gorkisch wurden wieder Bandenangriffe von unseren Feldwachen abgewiesen...

Berlin, 1. Sept. (Privat.) Bei der in Oberschlesien weilenden Entente-Kommission ist von deutscher Seite gegen die immer noch andauernde Konzentration polnischer Truppen in unmittelbarer Nähe der Grenze Einspruch erhoben worden...

Katow, 30. August. Dem ober-schlesischen Anzeiger zufolge näherte sich Donnerstag früh ein Flugzeug mit deutschen Besatzungsgliedern der polnischen Grenze. Da das Flugzeug auf die vereinbarten Abflugsignale nicht reagierte, beschossen es die deutschen Abwehrgeschütze...

Amsterdam, 30. August. Das Pressebureau Radio meldet aus Washington, Kriegssekretär Baker habe zugegeben, daß ein amerikanisches Regiment mit Bestimmung nach Oberschlesien abgefahren seien. Ihre Entsendung sei auf Einsehen der interalliierten Rates erfolgt...

Aus Baden.

Eine Zentrumsdrohung gegen die demokr. Partei.

Karlsruhe, 1. September. Der „Bad. Beob.“ veröffentlicht folgende Auslassung, die bei der Stellung des Blattes als führender Organ der badischen Zentrumspartei als eine scharfe Drohung gegen die demokratische Partei Badens erscheint...

Es ist ein Stand, wie das „Karlsruher Tagblatt“ ein Organ der demokratischen Partei, immer wieder in der perfidiously gehässigen Art sein Gift gegen Erzberger verpöht. Solche Gründe hierfür vermögen wir nicht anzuerkennen...

Soll es so weitergehen? Wir richten diese Frage an die demokratische Partei, wir richten sie auch in aller Deutlichkeit an die demokratischen Minister Hummel und Dietrich...

Badische Chronik.

Karlsruhe, 30. Aug. Am Freitag voriger Woche fanden unter dem Vorsitz des Finanzministers mit den Vertretern des badischen Beamtenbundes und der Eisenbahnarbeiterorganisationen Beratungen über die Durchführung des freien Samstag-Nachmittags im Bereich der Eisenbahnverwaltung statt. Die Meinungen gingen einstimmig dahin, daß die im Werkstätten-, Bahnunterhaltungs- und Magazinsdienst dem Personal an Samstagen eingeräumte Kürzung der Arbeitszeit um 1 1/2 Stunden dem Personal des Betriebs- und Verkehrsdienstes wegen der besonderen Verhältnisse dieses Dienstes nicht gewährt werden könne. Diefem Beschlusse soll aber in der Weise eine Entschädigung geboten werden, daß in den neuen Vorschriften über die Dienst- und Ruhezeiten die arbeitsfreie Arbeitszeit und die höchstzulässige Dienstmaße um durchschnittlich 1 1/2 Stunden in der Woche, oder 6 Stunden im Monat gemindert werden.

Karlsruhe, 30. Aug. Das jährliche Schützenfest des „Damm-Meis“ spielte mit Altersgenossen und sprang aus einer Totenwunde in die elektrische Straßenbahn hinein. Das Kind wurde einige Meter weit geschleift und dabei getötet.

Hügelsheim, 29. Aug. Gestern nachmittags, als die Kleinbahn hier ankam, wurde beim Bahnhof der Landwirt Christian Kreibitz von einem französischen Automobil überfahren und schwer verletzt. Das Automobil mit französischen Offizieren kam aus Rastatt und fuhr nach Straßburg. Der Verletzte wurde ins Sozial nach Rastatt verbracht. Die französischen Offiziere hielten lt. „Rast. Tagbl.“ an, haben den Angehörigen des Verunglückten ihre Adresse ab und erklärten, für jeden Schaden aufzukommen.

Karlsruhe, 1. Sept. (Privattele.) Die französische Botschaft hat das Erlaubnis erteilt, daß die im unbesetzten Gebiet wohnenden Schüler und Schülerinnen von nun an wieder die höheren Schulen, die sich im besetzten Gebiet befinden, regelmäßig besuchen dürfen.

Karlsruhe, 30. Aug. Der Streik der Zimmerleute ist beendet, nachdem ihnen eine Stundenlohnserhöhung um 10 Pfennig (von 1.80 M. auf 1.90 M.) zugestimmt worden ist. Die Zimmerleute hatten eine Erhöhung von 30 Pfg. gefordert.

Zur Durlacher Bluttat.

Durlach, 30. Aug. Zu der Bluttat des Sodawasserfabrikanten Sütterlin wird uns mitgeteilt, daß die zweite, von uns ebenfalls erwähnte Schilderung, wonach die beiden später Erschossenen Röhler und Kappler zufolge Hülferufen der von Sütterlin verfolgten Kellnerin besprangen und von dem in Wut geratenen Sütterlin nach kurzem Wortwechsel einfach niedergeschlagen wurden, die richtige ist. Sütterlin soll nach Angaben vernommener Zeugen an der Geburtstagsfeier des Kappler nicht teilgenommen haben.

Durlach, 31. Aug. Wohl selten dürfte der hiesige Friedhof eine solch große Menschenmenge gesehen haben als zur heute vormittags 11 Uhr stattgefundenen Beerdigung der beiden Opfer des Straßenverkehrs von Freitag nacht. Zuerst fand in der Friedhofkapelle die Beerdigung für Kaufmann Gustav Kappler statt, zu der sich Abordnungen des Reichsbundes der Kriegesbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen, Ortsgruppe Durlach, des I. Kraftsportvereins Durlach, des Artilleriebundes St. Barbara Karlsruhe, verschiedener politischer Vereinigungen und ungezählte sonstige Leidtragende aus allen Berufs- und Gesellschaftskreisen eingefunden hatten. Die kirchlichen Zeremonien nahm Kirchenrat Meyer vor. Grabsegnung und Choralmusik des Musikvereins Lya unter Leitung des Chormeisters Böhmert eröffneten und beschloßen die entsprechenden Feiern. Am offenen Grabe legten die verschiedenen Abordnungen Kränze unter Anreden nieder. Darnach erfolgte die Beisetzung des zweiten Opfers, des Kaufmanns Jakob Rühlmann, die vom katholischen Kaplan vorgenommen wurde. Auch hierbei beteiligten sich verschiedene Abordnungen, so u. a. der F.-C. Germania 1902 Durlach. Noch immer wird die Schreckensstat von der Bevölkerung erregt besprochen, zumal es noch nicht gelungen ist, des feigen Mörders habhaft zu werden.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 1. September. Berufung. Wie uns ein Privattelegramm aus Berlin meldet, hat der Maler und Lehrer an der Unterrihtsanstalt des Berliner Kunstgewerbemuseums Emil Rudolf Weiß einen Ruf als Direktor an die badische Kunstgewerbeschule in Karlsruhe erhalten. Weiß ist Mitglied der freien Sezession und bekannt als Buchkünstler und dekorativer Maler.

In den Ruhestand. Das Staatsministerium hat den Vorstand der Lebensmittelpflichtstation, Regierungsrat Professor Rupp, seinem Ansuchen entsprechend auf den 16. Oktober d. J. in den Ruhestand versetzt. Regierungsrat Professor Rupp ist ein ebenso kenntnisreicher, wie gerade in dem von ihm bisher ausgefüllten Amte erprobter Beamter und Wissenschaftler, der nur sehr schwer zu ersetzen sein dürfte.

Der letzte Sonntag des August hat sich nicht sehr gut angelesen. Der Ausflugsverkehr war gestern nicht so stark, wofür wegen der Besuch

Das Wasser kommt!

Roman von Arthur Winkler-Tannenbergl. (26. Fortsetzung.) Der Maler trat an ein Esstischchen und öffnete den mit seinen Augen gebliebenen geschmackten Verschlag. Eine Flasche Hennessy brachte er zum Vorschein und ein Tablettchen mit Schnapsgläsern. Drei Gläser schenkte er voll. Das erste bot er dem Freunde an, das zweite dem Schulknecht, er selbst nahm das dritte. Dann stehen alle drei an und tranken. Der Landrat trocknete sich den blonden, gesträubten Schnurrbart und sagte: „Ganz kultiviert hier oben, hätt's nicht gedacht! Na, also: Die Erde hat mich wieder!“ Dann wandte er sich an Hardt. „Ja, ja, mein lieber Herr Hardt, der königliche Dienst hat seine Strapazen! Wußt ich hier herauf stehen, um mal zu sehen, ob ich mit meinen verehrten Guntersbäckern nicht in Frieden und Freundschaft zurecht kommen kann, statt, daß wir die Advokaten reich machen.“ Der Alte nahm sich auch einen Stuhl, setzte sich dem Landrat gegenüber. Steif, aufrecht, keinen Blick der festen Augen vom Gesicht seines Vorgesezten wendend. „Wäre gewiß das Beste —, und ist so einfach zu machen.“ Der Landrat hatte den Hut aufs Fensterbrett gelegt und sah sich mit der flachen Hand über die Büstenfrisur seines Angellöses. „Gott doch, ja. Mein Freund da hat mir es erzählt, wo es bei Ihnen hängt. Sie sind beleidigt, lieber Herr Hardt. Sie sind beleidigt. — hm!“ „Jawohl, Herr Landrat.“

des großen Arbeiter-Turn- und Sportfestes auf dem Karlsruher Meßplatz, das schon früh 7 Uhr mit turnerischen Übungen seinen Anfang nahm, sehr stark war. Von allen Seiten per Bahn und zu Fuß, mit Wagen und mit der „Elektrischen“ kamen die freien Turnervereine angezogen, um ihre Leistungsfähigkeit auf dem Gebiete der Turnerei, Athletik und sonstigen Leibesübungen vor Augen zu führen. Die Vorführungen währten den ganzen Tag, abwechselnd mit zahlreichen sonstigen Darbietungen für Körper und Geist. Nachmittags 1 Uhr bewegte sich ein imposanter Festzug unter Begleitung mehrerer Musik- und Feiertanzkorps, Festmännern, Fahnenträgern usw. durch die Hauptstraßen der Stadt nach dem Meßplatz, woselbst sich ein immer regeres Leben und Treiben entfaltete. Die Arbeiter-Organisationen hatten die sonstigen üblichen Naturwanderungen und Ausflüge auf gestern alle abbestellt, so daß sich der gesamte Festzug auf den Meßplatz konzentrierte. Während des Festzuges und auch noch während der verschiedenen Vorführungen ging leichter Regen nieder, der naturgemäß auf die Veranstaltung etwas störend wirkte. Das Mittagskonzert der Feuerwehr- und Bürgerkapelle unter Liebes Leitung konnte von 1/2 12 bis 1/2 1 Uhr im Stadtpark in gutem Besuch abgehalten werden, während das Nachmittagskonzert des Orchestervereins infolge Ungunst der Witterung in die Festhalle verlegt werden mußte. Die beiden Schlußvorstellungen des Operettenensembles im städt. Konzerthaus und zwar nachmittags Johann Strauß' unverwundlicher „Zigeunerbaron“ und abends Calmans „Czarbasarjulin“ hatten jeweils volle Häuser. Im Colosseum hatte die Karlsruher Athleten-Gesellschaft eine große Varietés-Vorstellung, verbunden mit Barriere- und Lustgymnastik. Pyramidenbau, Klavier- und Preisrängen, Auftritten von Humoristen und Tänzerinnen veranstaltet, das sich ebenfalls eines starken Besuches erfreute. Auch sonst hatte Karlsruhe und Umgegend an Veranstaltungen, Tanzausflügen usw. keinen Mangel.

Aushaltung des Fremdenverkehrs. Wie der „Karlsruh. Ztg.“ von zuständiger Seite mitgeteilt wird, sollen die Kommunalverbände ermächtigt werden, den Fremdenverkehr in allen oder einzelnen Orten ihrer Bezirke mit Wirkung vom 15. September ab auszusperren. Ueber die erforderlichen Ausnahmen wird das Ministerium des Innern die näheren Bestimmungen treffen.

Colosseum: Heute Montag, den 1. September, abends 8 Uhr beginnt das Eröffnungskonzert der Spielzeit 1919/20 mit Spezialitäten, welche aus der heutigen Anzeige ersichtlich sind. Die Colosseumkasse ist täglich von 11—12 1/2 Uhr für den Vorverkauf geöffnet.

Kaffee-Konzert. Der erste Violin-Solist Lewi konzentriert ab heute im Wiener Kaffee Central.

Mitteilungen aus der Karlsruher Stadtratsitzung

tom 28. August 1919. Lebensmittelpflichtstation. Die Geschäftsstelle des Kommunalverbands Karlsruher-Stadt teilt mit, daß ihr das Direktorium der Reichsgewerbesteuerstelle in Berlin mit Schreiben vom 5. Juli ds. J. 3106 Doppelentzener amerikanischen Weizenmehls zugewiesen habe. Diese Mehlmengende sei ihr mit Verfügungsbefehl vom 14. Juli ds. J. von der Reichsgewerbesteuerstelle, Geschäftsabteilung Berlin, aus Schiff „Drugsborn 39“ ausgeteilt worden. Bis jetzt sei die Geschäftsstelle des Kommunalverbandes aber trotz dieser schriftlichen Zusage nicht in den Besitz des Mehls gelangt. Sie habe sich nun an das Direktorium der Reichsgewerbesteuerstelle in Berlin gewandt, zu veranlassen, daß das ihr zugewandte Mehl alsbald zur Verfügung gestellt werde, da andernfalls mangels Vorräten die Verteilung von amerikanischem Weizenmehl an die berechtigten Verordnungsberechtigten eingestellt werden müßte. Der Stadtrat ersucht das Ministerium des Innern bringen, auch seinerseits alles Mögliche zur Herbeischaffung des Mehls zu tun.

Rohlenverorgung. Nach Mitteilung des städt. Kohlenamts sind für die Versorgung der hiesigen Bevölkerung mit Kohlen geliefert worden in den Monaten Mai 2819 Tonnen, Juni 2295 Tonnen, Juli 2081 Tonnen; zusammen 8095 Tonnen, während im Verhältnis zu den angegebenen Bezugsfähigkeiten hätten geliefert werden sollen 20 670 Tonnen, also ein Ausfall von 11 975 Tonnen entstanden ist. Da eine Besserung in der Kohlenlieferung für die nächste Zeit ausgeschlossen erscheint, muß auch weiterhin die Vorsicht beobachtet werden, daß den Haushaltungen nur 2 und 3 Zentner im Monat geliefert werden. Anfallen, Befehden und Haushaltungen, für die Schichtmengen festgesetzt sind, können weiterhin ebenfalls nur mit der halben Monatsmenge beliefert werden. Erfahrungsweiser wird für die Brennstoffversorgung der Bevölkerung weiter, daß auch das städt. Gaswerk seinen bei ihm eingetragenen Kunden für die Belieferung mit Gas (etwa 4000) wegen Kohlenmangels gleichfalls nur einen geringen Teil der sonst ausgegebenen Mengen abgeben kann.

Abschied des Oberbürgermeisters Siegrist.

Da Oberbürgermeister Siegrist in den nächsten Tagen einer Sitzung des Reichstages des deutschen Städtebundes in Berlin anwohnen, daran anschließend einen Urlaub antreten und sodann wegen der bevorstehenden Neuwahl des Oberbürgermeisters nicht mehr in die Stadterhaltung zurückkehren wird, richtete Stadtrat Frey am Schluß der Stadtratsitzung namens des Stadtratskollegiums herzliche Abschiedsworte an Herrn Siegrist.

Er führte dabei aus: Es sei wohl heute ein Akt der Dankbarkeit der Bürgerchaft, mit einigen Worten der Lätigkeit des Oberbürgermeisters, der aus einer lange Reihe von Jahren angestrebter Arbeit im Dienste der Stadtgemeinde zurückblide, zu gedenken. Fast 30 Jahre stehe er in ihrem Dienste, seit 1906 als Oberbürgermeister, und man habe in dieser langen Zeit seine Arbeit kennen und schätzen gelernt. Er sei ein Mann von außerordentlich großer Schaffenskraft, der arbeitsfroh und freudig und mit Laikraft an jede Arbeit, sei sie noch so schwierig gewesen, herangegangen sei, bis sie ihm altide und

bis sie vollendet war. Es seien die veränderten Verhältnisse, die es nicht mehr möglich gemacht haben, daß Herr Siegrist das von ihm bekleidete Amt noch weiter führe und es sei dies der Grund, warum eine Anerkennung in der Weise, wie sie unter anderen Umständen das Gegebene wäre, nicht zum Ausdruck kommen könne.

Über nicht nur die außerordentliche Arbeitskraft und Pflichterfüllung des Oberbürgermeisters sei es, die ihm die Hochachtung und Hochschätzung der Vertreter der Bürgerchaft gebracht habe, sondern auch das persönliche Verhältnis, in dem er zu den Mitgliedern des Kollegiums gestanden, und das alle Zeit ein herzliches und freundliches gewesen sei. Wohl seien manchmal Meinungsverschiedenheiten vorgekommen und seien die Meinungen hart aufeinander gestößt, aber, was man auf dem Herzen getragen habe, sei in korrekter Weise zum Ausdruck gebracht worden und habe dem guten Einvernehmen enfter Männer keinen Eintrag getan.

Wenn nun der Oberbürgermeister nach langen Jahren erfolgreicher Tätigkeit im Dienste der Stadt — man dürfe nur die Entwicklung der Stadt am eigenen Auge vorüberziehen lassen um die Ergebnisse seiner Arbeit zu erkennen — von dem Kollegium scheidet, so dürfe man die Hoffnung aussprechen, daß seine unerfährliche Arbeitskraft unserem öffentlichen Leben nicht entzogen werden möchte, sondern, daß er sein reiches Wissen und Können im Dienste der Allgemeinheit auch weiterhin nutzbar mache.

Bei seinem Scheiden aus Karlsruhe danke ihm der Stadtrat namens der Bürgerchaft für alles, was er in den letzten Jahren seiner Amtstätigkeit für das Wohl unserer Stadt getan habe. Er gebe dem Wunsch Ausdruck, daß ihm für seine fernere Lebenszeit eine gute Gesundheit beschieden sein möge und daß es ihm von nun an mehr, als es ihm bisher unter der Last der Arbeit möglich war, vergönnt sei, in Kreise seiner Angehörigen noch schöne Jahre eines ruhigen Lebens zu verleben.

Zum Zeichen dieser Anerkennung und des Dankes für das so erfolgreiche Wirken des Oberbürgermeisters und zum Zeichen der guten Wünsche für sein ferneres Leben hat er die Anwesenden, sich von dem Eiben zu erheben, was geschah.

Der Oberbürgermeister dankte für diese freundliche Kundgebung und erinnerte daran, daß er der über 28 Jahre in den Diensten der Stadt Karlsruhe ohne sein Zutun beufen und in gleicher Weise in deren oberstem Amt aufgerückt sei. Wenn nun die Bürgerchaft es vorgebe, einen anderen Mann an seine Stelle zu berufen, so komme sie seinen eigenen Wünschen entgegen; schmerzlich habe ihn nur berührt, daß man sich mit ihm darüber nicht verständigt habe. Er scheidet aus seinem Amte mit dem Bewußtsein, seinen Verpflichtungen gemäß allezeit seine volle Kraft für das Wohl der Bürgerchaft eingesetzt und Gerechtigkeit und Wohlwollen gegen jedermann geübt zu haben. Niemals habe er sich von Parteisichtweisen oder persönlichen Interessen leiten lassen, was manchmal nicht richtig beurteilt worden sei. Es werde ihm das Scheiden ersehnt durch die große Sorge um die Zukunft des städtischen Gemeinwesens, die vorerst seinen weiteren Amtsführung erhoffen, sondern einen glücklichen Besichtigung lassen. Der Oberbürgermeister dankt den Mitgliedern des Stadtrates für ihre Unterstützung und ihre kollegiale und freundliche Gesinnung und wünscht, daß das schon so gute Verhältnis auch ferner erhalten bleibe, sowie daß es dem Kollegium gelingen möge, auch fernerhin erfolgreiches zum Wohle der Stadt Karlsruhe zu leisten. Er selbst werde stets dankbar an die Zeit seiner Mitarbeit in deren Dienste zurückdenken.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Geburten. 30. Aug.: Otto Teuffel von hier. Kaufm. hier, mit Rosa Spitzer von Wuppertal; Gustav Realer von Widdach. Unterlehrer hier, mit Paula Karub von hier; Karl Geibler von Gombelshausen. Androm. hier, mit Karol. Schenker von hier; August von Steinbach; Gottfried Rempp von hier; Soloff hier, mit Anna Mai von Reitzerslautern; Hermann Ganninger von Widdach. Säcker in Widdach; mit Anna Veder v. Mannheim; Adolf Weid von Ettlingen. Metzsch; Schloffer in Ettlingen, mit Emilie Haas von hier; Otto Waldeder von Gerbach, Kaufm. in Florbach, mit Verida Kold von hier; Otto Mäler von Widdach, Clettram. hier, mit Christl. Haller von St. Gertraud; Rob. Schulte von Widdach. Maurer hier, mit Karoline Böllmer geb. Reiche von Widdach; Julius Heumars von hier. Baulehr. hier, mit Anna Eisele v. Widdach; Alfred Himmelsbach von Widdach; Hans Vossler hier, mit Ella Brecht von hier; Günther Bauer von hier; Kaufm. hier, mit Clara Weicker von hier; Karl Eugen Schmidt von Widdach, Kaufmann in Mannheim, mit Käthe Ott von hier; Karl Veder von Darmstadt. Dtl.-And. hier, mit Mathilde Freund von hier; Josef Benz von Widdach. Stecher hier, mit Luise Kitz von hier; Johann Hilt von Widdach. Heilmann, Kaufm. hier, mit Clara Reaer; Gottl. von hier; Wilhelm Schwinn von Widdach. Gerant hier, mit Elisabeth Haeder von hier.

Todesfälle. 29. Aug.: Carl Wadenhut. Wirtsh. Schenker. alt 59 Jahre; Frieda, alt 7 Jahre. Vater Carl Wadenhut. Widdach; Marie Schröder, alt 76 Jahre. Witwe des Fortwärters Jakob Schröder; Anne Berta, alt 50 Jahre, aech. Ehefrau des Caon Böhlein. — 30. Aug.: Hedwig Simid, alt 33 Jahre. Ehefrau des Rabenteam. Carl Simid; Karl, alt 3 Jahre, Vater Christian Venz. Schumann.

Wanzen

Samt Brut, sowie anderes Insektier läßt man am sichersten mittels unserem neuesten Spezial-Verfahren vollständig vernichten. Billigste Berechnung. Neueste Bedienung. Abonnements für die Herren Hausbesitzer unter besonders günstigen Bedingungen. Deutsche Versicherung gegen Ungeziefer.

Anton Springer, 10639 nur Ettlingerstrasse 51. Telefon 2340.

Elsa Schnäbele 328600 Max Hahn Verlobte

Karlsruhe, den 1. September 1919.

„Na, und da bin ich denn da, um Ihnen zu sagen: Ich denke gar nicht dran, anzunehmen, daß Sie auch nur 'nen Pfennig zu viel gefordert hätten. Weiß Gott, nicht 'nen Pfennig! Hab ich Dir das nicht auch gesagt, Werner?“ Der Gefragte hatte die Hände auf den Rücken gelegt und machte den interessierten Zuhörer. Er lächelte bei der hilflosen Frage des Freundes und sagte dann bedächtig: „Jawohl —, Otto.“ „Und da denke ich, müßt's doch mit dem Deibel zugehen, lieber Herr Hardt, wenn wir nicht zusammenkämen. Wie?“ In des Alten Gesicht zeigte keine Muskel. „Wenn's so steht, Herr Landrat, dann sind wir ja schon beisammen, denn ich bin ganz derselben Meinung. Also —“ Kerstenu sprach: „Also?“ „Stellen Sie das Verfahren ein und erkennen Sie meine Forderung an.“ Der Landrat ließ den froh erhobenen Kopf aufs Anie sinken. „Wäre das einfachste, natürlich. Aber was sagt dann die Mangelgesellschaft, die sich auf den Schultheiß beruft?“ „Sie soll nachweisen, was ich nachweisen kann, daß sie nicht gemogelt hat. Hat sie aber gemogelt, so wird sie ihre Prozesse verlieren. Das sag ich, ob ich auch hier in eines Leuthold Stube sitze, denn was Recht ist, muß Recht bleiben. Was anderes gibt's nicht!“ „Bravo! Klang's leise von Werner her.“ Kerstenu trommelte auf der Stuhllehne. „Zurückbar nett, fürchtbar schneidig, aber 's kommt immer anders,“ seufzte er: „Seh'n Sie mal, lieber Herr Hardt, fällt es Ihnen ein, sich vor Ihren Leuten zu blamieren? Ne, das mögen Sie nich. Partout nich! Und es is recht, sonst geht etwas zum Teufel, ohne das die Ordnung nicht leben kann in dieser Welt, die Autorität, die Disziplin. So ohne weiteres wollen wir, können wir doch nicht sagen, unser Mann in der

Regierung hat falsch gerechnet, — das schadet ihm weniger, als uns, der ganzen Regierung, na und da vermittelt man eben. Sie geben nach, wir geben nach und machen Frieden.“ Hardts Stirn umwölkte sich. „Herr Landrat, mit allem Respekt, das sind doch krumme Wege und die gehe ich nicht. Ich hab' manchmal im Leben unrecht gehakt, auch meinen Leuten gegenüber, denen ich zu befehlen hatte, auch sowie ich's einseh, gab ich's zu. Mir ist's immer gewesen, als würde ich stärker, wenn ich den Mut hatte, aufrichtig zu sein. Also auch hier klipp und klar: Entweder Sie —, Sie alle von der Regierung — geben zu, der Johann Hardt hat als ehrlicher Mann gefordert, was er durfte, und in unserer Rechnung steckt ein Fehler oder ich beweise vor Gericht, daß es so ist. Basta! Mit allem Respekt, Herr Landrat, das ist die Antwort von Johann Hardt und eine andere weiß er nicht.“ Werner hätte am liebsten wieder sein leises Bravo beigefeuert, aber der ratlose Freund dauerte ihn in diesem Augenblick. Die kluge Staatsraison stand herztlich dumm und klein vor diesem schlichten Gerechtigkeitsfinne. Der Maler wandte sich und sah durchs Fenster. „Die Andern kommen den Bergweg herauf,“ sagte er. „Thomas, Rube und —,“ er stochte einen Augenblick, „Heinrich.“ Kerstenu war aufgestanden. Er nahm die Hand des Alten. „Herr Hardt, ich danke Ihnen. 's war eine Lehre und ich danke Ihnen. Die verbeißelte Eitelkeit des Rechtsabministers, auch wenn's 'ne Lüge ist —! Ich danke Ihnen und wenn wir auch offiziell noch nicht klar miteinander sind, hier drin im ehrlichen Männerherzen, sind wir's. Sie haben Recht und sollen Recht bekommen. Mein Wort darauf! Die Stunde soll mich lieb bleiben, die wir hier miteinander verlebten, und nun —“ er seufzte, „mal zu den Andern, ganz Andern!“ Er nahm den Hut und trat, von Hardt und Hermann gefolgt, ins Freie. (Fortsetzung folgt.)

